

Vogelfütterung im Hausgarten

Sollen Vögel im Winter gefüttert werden?

Diese Frage ist ein im Naturschutz sehr kontrovers diskutiertes Thema. Rein biologisch gesehen ist eine Winterfütterung der heimischen Vögel nicht notwendig. Die Tiere sind sehr gut an die kalte Jahreszeit angepasst und finden auch ohne menschliche Hilfe unterschiedlichste Nahrungsquellen.

Für viele Arten stellt die Fütterung ein leicht verdientes Zubrot dar, sie darf aber die selbstständige Suche nach geeigneter Nahrung nicht vollständig ersetzen. Selbst Meisen, häufige Gäste am Futterhäuschen, bevorzugen das ganze Jahr über proteinhaltige Nahrung, wie sie besonders Insekten liefern können.

Eine intensive Fütterung sorgt zudem dafür, dass sich viele Vögel auf sehr engem Raum aufhalten. Dies birgt das Risiko der Übertragung und Verschleppung von hoch ansteckenden Krankheiten. Auch ist nicht nachgewiesen, dass die Winterfütterung zum Schutz seltener Arten beiträgt.

Auf der anderen Seite sorgt die Winterfütterung dafür, dass sich Menschen jeden Alters für heimische Wildtiere einsetzen und darüber hinaus viel über die Biologie und das Verhalten einzelner Arten lernen können.

Bei der Fütterung sollten aber einige Punkte beachtet werden, damit für die Vögel keine nachteiligen Folgen entstehen.

Wann und wo soll man füttern?

Eine ganz oder nahezu geschlossene Schneedecke, Vereisungen oder ein dauerhaft gefrorener Boden erschweren die Nahrungssuche. Eine Fütterung ist daher vertretbar, wenn Schnee und Frost das Wetter beherrschen.

Rund um die Futterstelle muss ausreichend Deckung vorhanden sein, damit sich die Vögel bei der Nahrungsaufnahme sicher fühlen.

Das frühzeitige Eingewöhnen der Tiere an eine Futterstelle ist nicht nötig. Nach der ersten Futtergabe ist eine durchgehende Fütterung zu empfehlen. Die Futterstelle sollte bei Tagesanbruch -

wenn die Tiere nach überstandener Nacht am schwächsten sind - schon gefüllt sein. Damit erhalten die Vögel genügend Reserven, um nachmittags ihre natürlichen Nahrungsquellen (die auch bei extremen Bedingungen in gewissem Maße vorhanden sind) zu erschließen.



Kernbeißer sind typische Körnerfresser © Armin Furlan

In der Brutzeit - die ersten Meisen brüten bereits im März - sollte kein fetthaltiges Winterfutter mehr ausgebracht werden. Derart kann verhindert werden, dass die Altvögel dieses, nur für erwachsene Vögel geeignete Futter an ihre Jungen verfüttern. Jungvögel vertragen das Fettfutter nur bedingt, sie können davon Verdauungsprobleme bekommen, die im schlimmsten Fall letal sind.

Was soll gefüttert werden?

Grundsätzlich werden bei den Gartenvögeln zwei große Gruppen unterschieden, die unterschiedliche Ansprüche an die Nahrung stellen:

1. Körnerfresser (z.B. Finken und Sperlinge)

Dies sind Vögel mit dickem, kräftigem Schnabel. Handelsübliche Freiland-Futtermischungen mit Hanf- und Sonnenblumenkernen eignen sich wegen ihres Ölgehaltes besonders gut als Nahrung für Körnerfresser. Getreidesamen sind weniger beliebt. Nicht zu empfehlen ist Hirse, ein Ackerunkraut, das von den Vögeln verschleppt werden kann. Die meisten Körnerfresser nehmen auch das für Insektenfresser empfohlene Weichfutter an.

2. Insektenfresser (z.B. Amseln und Meisen)

Weichfutter- und Insektenfresser besitzen einen spitzen, schlanken Schnabel. Als Winterfutter eignen sich Haferflocken, Rosinen, Beeren und Obst (darf etwas angefault sein, nicht aber schimmelig). Nüsse (Pinienkerne, zerhackte Baum- und Haselnüsse) sind fetthaltig und deshalb besonders nahrhaft. Ergänzend können auch Fett und Topfen gereicht werden. Rezepte für individuelle Fettfutter-Mischungen finden sich auf zahlreichen Internetseiten von Naturschutzorganisationen.

Hilfreiche Hinweise

Das Futter sollte so dargeboten werden, dass es nicht nass wird oder vereist. Gute Futterhäuschen haben den Vorteil, dass das Futter nicht verkotet wird, weil nur ein kleiner Teil des Futters offen liegt. Dadurch vermindert sich die Gefahr von seuchenartigen Erkrankungen.

Besonders gut eignen sich Futterautomaten (Silofutterhäuschen), Futtersäckchen und Fettringe. Keinesfalls verwendet werden sollten Futtersäckchen mit Kunststoffnetz, denn kleine Vögel verfangen sich häufig darin und werden zur leichten Beute für Beutegreifer. Elstern oder Krähen entwenden solche Säckchen gerne als Ganzes, die Säckchen bleiben dann irgendwo in der Landschaft liegen.

Im Winter finden die Vögel in Form von Schnee, Reif oder Eis stets genug Wasser. Bei trockener Kälte kann aber das Anbieten von vorgewärmtem Wasser für die Gefiederpflege hilfreich sein.

Hygiene am Futterhaus beachten

Eine regelmäßige Reinigung des Futterhäuschens und der Vogeltränke ist oberstes Gebot. Wird dies nicht beachtet, kann die Fütterung mehr Schaden anrichten als sie den Vögeln nützt. Viele Krankheiten werden fast ausschließlich an verunreinigten Vogeltränken und verkoteten Futterstellen übertragen. Oft handelt es sich um Infektionen (z.B. Salmonellen) oder Parasiten (z.B. Trichomonaden), die im Verdauungstrakt der Vögel wirksam werden und über den Vogelkot weiter verbreitet werden. Unhygienische Futterhäuschen bilden einen idealen Nährboden für die Verbreitung dieser Krankheiten und können bewirken, dass tausende Vögel verenden. Bei Untersuchungen

wurden zudem auch Salmonellen-Stämme gefunden, die leicht auf Säugetiere (z.B. Katzen) und Menschen übertragen werden können. Daher ist besondere Vorsicht geboten.

Wenn eine Seuche ausbricht, d.h. mehrere tote Vögel im Umkreis der Futterstelle beobachtet werden, muss die Fütterung unverzüglich eingestellt werden. Futterhäuschen und Vogeltränken sind sofort zu reinigen und desinfizieren. Aufstellen sollte man sie allerdings erst wieder nach einer mehrwöchigen Pause. Darüber hinaus ist eine Meldung des Vorfalls an die Gemeinde oder auch an die inatura-Fachberatung sinnvoll. Verendete Vögel sollten in jedem Fall sichergestellt werden.



Meisenvögel wie die Tannenmeise nehmen im Winter gerne Fettfutter an. © Armin Furlan

Alternativen zur aktiven Fütterung

Gefährdete Arten sind nur selten am Futterhäuschen anzutreffen. Gerade für sie ist eine naturnahe, reichlich strukturierte Umgebung weit wichtiger. Heimische Gehölze mit Früchten, Beeren und Nüssen bieten eine große Vielfalt an Nahrung, aber auch Schutz und Rastmöglichkeiten. Fallobst oder am Baum belassene Äpfel bereichern das Nahrungsangebot. Samenfresser freuen sich über die Samen von Wildblumen und Stauden wie Disteln, Karden oder Nachtkerzen. Deren Samenstände sollten über die Wintermonate in jedem Fall stehengelassen werden. In diesen Pflanzen überwintern zudem Insekten und Spinnen, die wiederum als Futter für Insektenfresser verfügbar sind.

Weitere Infos:

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/vogelfuetterung/index.html>